

Wachsen im Verborgenen

Meine lieben Schwestern und Brüder, wir beginnen die Fastenzeit mit dem Aschermittwoch, einem Tag, der uns an die Vergänglichkeit des Lebens erinnert und uns einlädt, über unser Verhältnis zu Gott und zu unseren Mitmenschen nachzudenken. Die Asche, die wir heute empfangen, ist ein Zeichen der Buße und der Umkehr. Sie erinnert uns an die Worte: *„Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück“* (Gen 3,19). Doch dieser Tag ist nicht nur ein Tag der Buße, sondern auch ein Tag der Hoffnung und der Erneuerung.

In der ersten Lesung aus dem Buch Joel hören wir: *„Kehrt um zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen“* (Joel 2,12). Der Prophet Joel ruft das Volk Israel zur Umkehr auf. Er erinnert sie daran, dass Gott barmherzig und gnädig ist; bereit, zu vergeben und zu heilen. Diese Einladung zur Umkehr ist zentral für die Fastenzeit. Es geht darum, unser Herz zu öffnen und uns Gott zuzuwenden. Die Fastenzeit ist eine Gelegenheit, unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen und uns auf das Osterfest vorzubereiten.

Der Psalm 51, den wir heute beten, ist ein eindringliches Bekenntnis der Buße: *„Er-schaffe mir, Gott, ein reines Herz“* (Ps 51,12). Dieser Psalm drückt den Wunsch aus, von Sünde und Schuld befreit zu werden. Er ist ein Aufruf zur inneren Reinigung und zur Erneuerung. Wenn wir umkehren und Gott um Vergebung bitten, können wir die Erfahrung seiner Barmherzigkeit machen.

In der zweiten Lesung aus dem zweiten Brief an die Korinther spricht Paulus über die Versöhnung: *„Lasst euch mit Gott versöhnen!“* (2 Kor 5,20). Er erinnert uns daran, dass wir Botschafterinnen und Botschafter Christi sind und die Botschaft der Versöhnung in die Welt tragen sollen. Diese Aufforderung ist besonders wichtig in der Fastenzeit, in der wir nicht nur unsere eigene Beziehung zu Gott erneuern, sondern auch dazu aufgerufen sind, Frieden und Versöhnung mit unseren Mitmenschen zu suchen.

Paulus betont, dass die Zeit der Gnade JETZT ist. Die Fastenzeit ist eine Gelegenheit, die Gnade Gottes in unserem Leben zu erfahren und sie weiterzugeben. Wir sind eingeladen, uns nicht nur um unsere eigenen Bedürfnisse zu kümmern, sondern auch um die Bedürfnisse der anderen.

Im Evangelium, meine lieben Schwestern und Brüder, hören wir die Worte Jesu über das Fasten, das Gebet und das Almosen Geben. Jesus fordert uns auf, unsere religiösen Praktiken nicht zur Schau zu stellen, sondern sie in der Stille und im Verborgenen zu leben. Er beginnt mit einer eindringlichen Warnung: *„Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun, um von ihnen gesehen zu werden“* (Mt 6,1). Hier stellt er die Frage nach der Motivation hinter unseren guten Taten. Warum tun wir das, was wir tun? Ist es, um Anerkennung zu bekommen? Oder geschieht es aus einem tiefen inneren Bedürfnis, Gott zu dienen und anderen zu helfen?

In der heutigen Welt sind wir oft geneigt, unsere guten Taten zur Schau zu stellen. Soziale Medien bieten eine Plattform, um unsere Wohltaten und unser Engagement

zu präsentieren. Jesus erinnert uns jedoch daran, dass wahres Geben, Beten und Fasten nicht auf äußere Anerkennung abzielen sollten. Es geht darum, eine authentische Beziehung zu Gott zu leben und nicht um das Streben nach menschlichem Lob.

Jesus spricht dann über das Geben: *„Wenn du Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden!“* (Mt 6,2). Almosen geben ist eine wichtige christliche Praxis, die uns dazu aufruft, mit den Bedürftigen zu teilen. Doch Jesus fordert uns auf, dies im Verborgenen zu tun: *„Deine linke Hand soll nicht wissen, was deine rechte tut“* (Mt 6,3). Diese Aufforderung zur Diskretion ist eine Einladung, unser Herz zu prüfen. Geben wir aus Liebe und Mitgefühl oder suchen wir Bestätigung und Anerkennung? Wenn wir im Verborgenen geben, schaffen wir Raum für eine tiefere Beziehung zu Gott und zu den Menschen, denen wir helfen.

Im nächsten Abschnitt spricht Jesus über das Gebet: *„Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden.“* (Mt 6,5). Auch hier geht es um die innere Haltung. Jesus ermutigt uns, in die Stille zu gehen und im Verborgenen zu beten: *„Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!“* (Mt 6,6). Das Gebet ist eine intime Begegnung mit Gott. Es ist der Ort, an dem wir unsere Sorgen, Ängste und Hoffnungen vor ihn bringen können. In der Stille können wir seine Stimme hören und seine Gegenwart erfahren. Diese persönliche Beziehung zu Gott ist das Herzstück unseres Glaubens.

Schließlich spricht Jesus über das Fasten: *„Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler! Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten.“* (Mt 6, 16). Fasten ist mehr als nur der Verzicht auf bestimmte Nahrungsmittel oder Gewohnheiten. Es ist ein Weg der Umkehr, der uns helfen soll, uns von allem zu befreien, was uns von Gott trennt. Es ist eine Einladung, innezuhalten und zu reflektieren: Was hindert mich daran, in einer tiefen Beziehung zu Gott zu leben? Wo brauche ich Heilung und Versöhnung? Wenn wir fasten, können wir auch darüber nachdenken, was wir in unserem Leben loslassen müssen. Vielleicht sind es nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch negative Gedanken, Groll oder Gewohnheiten, die uns belasten. Indem wir diese Dinge ablegen, schaffen wir Raum für die Gnade Gottes.

Liebe Schwestern und Brüder, lasst uns diese Fastenzeit als eine Zeit der Gnade und der Erneuerung betrachten. Mögen wir die Einladung zur Umkehr annehmen und uns auf den Weg machen, um unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen. Lasst uns in Gebet, Fasten und Almosen geben die Nähe Gottes suchen und uns auf das Wesentliche konzentrieren. Möge der Herr uns auf diesem Weg begleiten und uns die Kraft geben, in der Stille und im Verborgenen zu wachsen.

Amen.